

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 159

Montag, den 11. Juli 1932

Jahrgang 105

Der Lausanner Vertrag unterzeichnet Frankreich ratifiziert erst nach Kriegsschuldenübereinkommen mit Amerika

21. Lausanne, 11. Juli. Der Vertrag von Lausanne, in dem das Reparationsystem des Versailles-Vertrages und des Youngplanes endgültig beseitigt wird, ist am Samstag vormittag in der feierlichen Schlussitzung der Konferenz von sämtlichen beteiligten Mächten unterzeichnet worden.

Nach dem Unterzeichnungsaft hielt Macdonald eine stark politisch gefärbte Schlussrede, in der er besonders unterstrich, daß sich die Bedingungen der Lausanner Konferenz um so günstiger gestalten werden, je weiter man auf dem Weg der Abrüstung vorwärts komme. Er verurteilte das nunmehr erledigte System der Reparationszahlungen, das dem besiegten Volk schwere Lasten auferlegte, die moralische Abrüstung unmöglich machte, aber auch den anderen Nationen der Beweis liefere, daß Goldzahlungen allein zu einer Wiederbelebung der Wirtschaft und zu einer Wiederherstellung der Prosperität nicht führen können. Macdonald setzte sich sehr stark dafür ein, daß die Abrüstungskonferenz ein effektives Ergebnis liefere, nicht nur im Sinn einer Herabsetzung, sondern einer wirklichen und baldigen Beseitigung der Rüstungen.

Die künftigen Ziele der europäischen Staaten sind gemäß den Ausführungen Macdonalds eine enge Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet, eine Verständigung in politischer Hinsicht und eine Steigerung der kulturellen Beziehungen. Er sprach deutlich den Gedanken aus, daß in einer engen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich der Kern des europäischen Wiederaufbaugedankens enthalten sei. Ueber die Schwierigkeiten, die er als Konferenzleiter zu überwinden hatte, sprach Macdonald ziemlich wenig. Aber er wies darauf hin, daß in gewissen Augenblicken das Schiff der Konferenz zu stranden schien und daß die Gefahr vorlag, daß alle Anstrengungen vernichtet werden könnten. Nach Macdonald sprach der französische Ministerpräsident Herriot, um sowohl dem Konferenzleiter als auch den an der Konferenz beteiligten Mitgliedern den Dank auszusprechen. Dann wurde die Konferenz geschlossen.

Die deutsche Lausanne-Abordnung wieder in Berlin

Reichskanzler von Papen und die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung für die Lausanner Konferenz trafen am Sonntag um 13.45 Uhr aus Lausanne wieder in Berlin ein. Aus der Mitte einer etwa 100köpfigen Menge erschollen Hoch- und Bravo-Rufe, als der Kanzler in Begleitung des Reichsinnenministers den Seitenausgang des Bahnhofes verließ. Das Reichskabinett tritt heute vormittag zusammen, um den Bericht des Reichskanzlers von Papen über Verlauf und Ausgang der Lausanner Verhandlungen entgegenzunehmen. Etwa Mitte der Woche wird sich Reichskanzler von Papen nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten persönlich über Lausanne zu berichten.

Hitler sagt:

Der Vertrag in sechs Monaten nur drei Mark wert!
Im Rahmen eines am Sonntag in Verchesgaden von der NSDAP. veranstalteten großen deutschen Tages hielt Hitler nach einem Vorbeimarsch von 6000 SA. und SS-Männern und der Hitlerjugend aus Bayern und Oesterreich auf einer großen Wiese vor schätzungsweise 18 000 Menschen eine Rede, in der er einen scharfen Trennungsschnitt zwischen der NSDAP. und der Regierung von Papen zog. Er kam dabei auch auf den neuen Vertrag von Lausanne zu sprechen. Er erklärte, dieser Vertrag, der eine Belastung des deutschen Volkes mit 3 Mil-

liarden bringe, werde in 6 Monaten nicht mehr als 3 Mark wert sein.

Frankreich ratifiziert erst nach Schuldenregelung mit Amerika.

Die Auffassung amtlicher französischer Kreise über den Abschluß der Lausanner Konferenz geht dahin, daß Herriot das Maximum erreicht habe. Man betont, daß die These von der Achtung vor den Verträgen wieder einmal feierlich bestätigt worden sei. Es sei ferner gelungen, zum ersten Male die enge Verbindung zwischen den Reparationen und interalliierten Schulden offiziell festzustellen. Man betont außerdem, daß das Lausanner Abkommen erst nach einer Verständigung der Gläubigermächte mit Amerika ratifiziert werde und daß deshalb die Abfindung von 3 Milliarden Goldmark nur ein Provisorium darstelle.

Bei seiner Ankunft in Paris erklärte Herriot der Presse: Wenn die amerikanische Regierung das Lausanner Abkommen für gut befindet und wenn über die Schuldenfrage ein befriedigendes Abkommen getroffen werden kann, so wird die in Lausanne getroffene Reparationsregelung ratifiziert und ihre Früchte tragen. Im anderen Falle erlangt jeder seine Handlungsfreiheit wieder.

Begeisterter Empfang Macdonalds in London.

Die Ankunft Macdonalds auf dem Victoria-Bahnhof in London gefaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung für den englischen Ministerpräsidenten. Als der Zug einfuhr, wurde Macdonald von einer nach tausenden zählenden Menschenmenge begrüßt, die ihn mit beglückwünschenden Zurufen umringte. Die Ärzte haben Macdonald wegen der Anstrengung der letzten Tage vollständige Ruhe bis Dienstag im Unterhaus eine Erklärung über Lausanne abgeben. — Reichskanzler Chamberlain erklärte Pressevertretern: „Ich komme sehr glücklich zurück. Wir haben einen großen Erfolg gehabt und ich denke, wir können wohl sagen, daß wir das erreicht haben, was wir zu erreichen wünschten. Die Reparationen sind hinweggefegt worden und wir haben nun eine neue Aera begonnen, in der, wie ich hoffe, die alten Zweifel und Verdächtigungen zu verschwinden beginnen werden. Unsere Füsse stehen nun auf festem Grund und wir können mit Vertrauen vorwärts schreiten, um die Fragen in Angriff zu nehmen, die sich uns noch immer entgegenstellen.“

Keine Aenderung in der amerikanischen Kriegsschuldenpolitik.

Das Washingtoner Staatsdepartement veröffentlicht folgende Erklärung: Die amerikanische Regierung ist erfreut darüber, daß man in Lausanne in der Reparationsfrage einen großen Schritt vorwärts gekommen und damit die Stabilisierung der Wirtschaftslage wesentlich gefördert habe. In der Frage der von den europäischen Regierungen in den Vereinigten Staaten als Kriegsschuld geschuldeten Beträge ist keine Aenderung in der Haltung der amerikanischen Regierung eingetreten, die mit aller Deutlichkeit in der Erklärung des Präsidenten vom 20. Juni letzten Jahres zur Angelegenheit des Moratoriums für die von Regierung zu Regierung geschuldeten Beträge dargelegt worden ist.

Der demokratische Senator Groe (Oklahoma) brachte die Anfrage ein, ob die Schuldnerländer der Vereinigten Staaten es vorziehen würden, der amerikanischen Regierung die früheren deutschen Kolonien an Stelle der Kriegsschuldenrückzahlung zu übereignen.

spielt hatte, waren stark mit Blut besudelt. Bei zwei von insgesamt 14 verletzten Nationalsozialisten besteht Lebensgefahr. Von den Reichsbannerleuten wurden 10 verletzt, davon zwei schwerer.

Bei einem Aufmarsch der NSDAP. im Stadtbezirk H a m b o r n hatten politische Gegner in der Sterkrader- und Schillerstraße durch Aufstellen von Mülltonnen Hindernisse aufgebaut. Beim Durchmarsch des Zuges wurde die Polizeisicherung an der Spitze an der Sterkrader- und Heinestraße aus den Häusern und von den Höfen beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Zwei Zugteilnehmer, die beim Abräumen der Hindernisse beihilflich waren, wurden durch Schüsse verletzt. Einer von ihnen erhielt einen lebensgefährlichen Lungenschuß. Die Polizei mußte wiederholt Ansammlungen in den Nebenstraßen, von wo aus dauernd geschossen wurde, zerstreuen und dabei auch von der Schußwaffe Gebrauch machen. Im Verlaufe der Ausschreitungen erhielten drei nicht am Zuge beteiligte Personen Schußverletzungen seitens der Polizei. Ein Arbeiter erhielt einen lebensgefährlichen Lungenschuß, ein anderer Arbeiter gleichfalls einen lebensgefährlichen Lungenschuß und ein dritter Arbeiter einen Beckenschuß; letzterer schwebt in Lebensgefahr.

Bei Zusammenstößen in Bremen wurde ein Polizei-

Tages-Spiegel

Der Lausanner Vertrag ist von allen beteiligten Mächten unterzeichnet worden. Frankreich wird ihn jedoch nur ratifizieren, wenn ein Übereinkommen mit Amerika in der Kriegsschuldenfrage erzielt ist.

Reichskanzler v. Papen ist mit der deutschen Delegation gestern mittag in Berlin eingetroffen. Er wird heute dem Reichskabinett über Lausanne Bericht erstatten.

Im Reich haben sich über Samstag und Sonntag wieder schwere politische Zusammenstöße ereignet. Die Zahl der Todesopfer ist außerordentlich groß.

Mit einer schlichten, eindrucksvollen Feier ist der deutsche Studentenfriedhof von Langemark am Sonntag mittag der deutschen Studentenschaft übergeben worden.

Einem Eisenbahnunglück auf der Strecke Konstantinopel—Angora sind 20 Menschen zum Opfer gefallen.

beamter getötet. In Eckernförde wurde von SA-Leuten ein Reichsbannermann getötet; ein SA-Mann erhielt eine schwere Verletzung. Bei einem SA-Aufmarsch in D H l a u mußte die Reichswehr eingreifen, um kommunistische Ueberfälle abzuwehren. Zwei SA-Leute wurden getötet; die Zahl der Verletzten beträgt 30. Die Reichswehr schloß einen Reichsbannermann an, weil er auf Anruf nicht stehen blieb. Deuthener Nationalsozialisten schossen auf der Fahrt durch Hindenburg aus einem Lastwagen auf politische Gegner. Zwei junge Leute wurden durch die Schüsse schwer verletzt.

Hochwasserkatastrophe in Bayern

21. München, 11. Juli. Der andauernde Regen hat wieder schweren Schaden angerichtet. Bereits am Samstag waren aus dem bayerischen Allgäu in der Gegend von K e m p t e n und M e m m i n g e n schwere lokale Ueberschwemmungen infolge des mehr als dreikündigen Dauerregens gemeldet worden. In Bad Tölz drangen im Stadtteil Gries die Wassermengen in die Häuser ein. Das Wasser stand strichweise bis zu einem Meter hoch in den Wohnungen, so daß die Häuser da und dort von den Bewohnern geräumt werden mußten. Die zu reißenden Strömen gewordenen kleinen Bäche rissen große Mengen Bretter, meterhohes Erdreich usw. fort. Da die Wasserflut bei Nacht ausbrach, wurde der Schrecken der betroffenen Einwohnerschaft noch erheblich gesteigert. Auch in der Gegend von R o s e n s e i m hat sich wieder eine schwere Wetterkatastrophe ereignet. In einer Länge von mehr als 5 Km. setzten sich in den Abendstunden des Samstag und um Mitternacht zum Sonntag nach gewaltigen Regengüssen die 50 Meter hohen Dämme der Inuleite bei Leonhardspunzen in Bewegung. Tausende von Kubikmetern Erdreich stürzten in die Tiefe, Bäume und Strauchwerk mit sich reißend.

Schwere Unglücksfälle in der Reichshauptstadt

Dampfkesselexplosion auf Berliner Ausflugsdampfer

21. Berlin, 11. Juli. Am Sonntag vormittag gegen 9 Uhr ereignete sich auf einem Ausflugsdampfer der Reederei Poloff am Charlottenburger Ufer ein schweres Unglück. Auf dem Dampfer, der an der Capri-Brücke angelegt hatte, um Fahrgäste für eine Fahrt nach den Havelseen aufzunehmen, explodierte aus noch unbekannter Ursache der Dampfkessel. Von den an Bord befindlichen 90 Ausflüglern wurden 35 verletzt, darunter 14 schwer. Bei den Verletzungen handelt es sich größtenteils um Verbrühungen. Der Heizer trug so schwere Verwundungen davon, daß er bald nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus verstarb. Von den Schwerverletzten sind inzwischen noch drei verschieden; mehrere schweben noch in Lebensgefahr.

Polizeiauto rast in einen Straßenbahnwagen.

Am Samstagabend ereignete sich im Südosten Berlins ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem zahlreiche Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden, darunter eine ganze Anzahl von Kindern, die aus Treptow von einem Ferienaufenthalt zurückkehrten. Ein großer Ueberfallwagen der Polizei, der von der Lustgarten- und Umgebung der Nationalsozialisten zurückkehrte, rastete in voller Fahrt auf einen Straßenbahnzug der Linie 8, der aus Treptow kam, auf. Der Zusammenstoß war so stark, daß der Ueberfallwagen stark beschädigt und ein Straßenbahnwagen in der Mitte durchgeknickt und aus den Schienen gehoben wurde. Der Verkehr an der Unglücksstelle war eine Stunde lang gesperrt. Mehrere Besätze der Feuerwehr waren beschäftigt, die beschädigten Fahrzeuge aus dem Wege zu räumen. Wie verlautet, sollen sechs Personen schwer und 10 leicht verletzt worden sein.

Politische Zusammenstöße im Reich

Ueber das Wochenende haben sich im Reich wieder zahlreiche schwere Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern abgespielt. In dem nassauischen Ort Raunheim (Kreis Wiedensiefen) wurden Nationalsozialisten, die in die Ortschaft einzogen, durch einen Steinhaapel vertrieben. Die Unterbringung Verletzter wurde von den Einwohnern abgelehnt. In Hermannstein wurden bei einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten 30 Personen, teilweise durch Schüsse, verletzt. In Neustadt a. S. fielen bei einem Propagandamarsch der Nationalsozialisten durch die Straßen der Stadt plötzlich aus dem Fenster einer Wirtschaft vier Schüsse, durch die vier Zugteilnehmer zum Teil schwer verletzt wurden. Die Polizei verhinderte größere Ausschreitungen.

Anlässlich eines von den Nationalsozialisten in Schmiedeburg (Thüringen) abgehaltenen Sturmappells kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten, Angehörigen der Eisernen Front, Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Unruhen dauerten etwa von 9 Uhr abends bis 1 Uhr nachts. An den Schlägereien beteiligten sich etwa 600 Mann. Die Straßen, auf denen sich der Kampf abge-

Die Durchsetzung der politischen Forderungen in Lausanne war unmöglich

Von maßgebender deutscher Seite wird die Haltung der deutschen Abordnung in den letzten Verhandlungen kurz vor der Einigung umrissen. Die deutsche Abordnung hat vor Entscheidungen allerschwerster Art gestanden, die sie nur im Bewußtsein der eigenen Verantwortung und nach bestem Gewissen treffen konnte. Nach Erschöpfung aller Verhandlungsmöglichkeiten stand sie vor der Frage, ob sie schließlich die gesamte Konferenz an dem zuletzt verbliebenen ziffernmäßigen Gegenstand von 100 Millionen Mark zwischen der deutschen und französischen Auffassung scheitern lassen sollte. Im Falle einer Ablehnung von deutscher Seite würde zweifellos von der ganzen Weltöffentlichkeit der Versuch gemacht worden sein, die Schuld hierfür allein Deutschland zuzuschreiben. Nach deutscher Auffassung würde aber ein Zusammenbruch der Konferenz zu einer schweren Erschütterung der gesamten deutschen Wirtschaft und des Handels geführt haben. Es hätte auch die Gefahr bestanden, daß der Zinsen- und Tilgungsdienst für die privaten deutschen Schulden nicht mehr möglich gewesen wäre und die Privatgläubiger versucht hätten, ihre Forderungen durch Zwangsgriffe in die deutsche Wirtschaft zu sichern. Die Durchsetzung der politischen Forderungen erwies sich als eine einfache Unmöglichkeit.

Das neue Lausanner Abkommen habe u. a. auch die bedeutungsvolle Folge, daß damit die Bestimmungen des Youngplanes über die Sanktionsverfahren, das die Großmächte über den Haager Gerichtshof gegen Deutschland in bestimmten Fällen einleiten können, nunmehr endgültig gestrichen ist. Das neue Abkommen beseitigt damit auch jede derartige Möglichkeit für die Zukunft.

Die Abschlußzahlung Deutschlands erfolgt auf Sonderkonto der B.Z. zur Verfügung der Gläubiger. Eine Ueberbrückungsbestimmung sieht vor, daß vom Abschluß der Konferenz an bis zur Ratifizierung des Abkommens durch sämtliche Konferenzmächte keinerlei irgendwie gearteten deutschen Zahlungen erfolgen. Die von der Gegenseite verlangte Verknüpfung des Lausanner Abkommens mit der alliierten Schuldenregelung ist infolge der deutschen Weigerung aus dem Abkommen herausgelassen worden.

Pressestimmen zum Lausanner Ergebnis

Der Berliner Lokalanzeiger meint: Keine schöne Rede, keine gute Erklärung helfe über die Tatsache hinweg, daß statt eines großen Wertes, dessen Schwung mitreißend sollte, nach der vertanen Zeit der bösen 13 Jahre, unter der die Welt leide, ein Teilstück geliefert worden sei. Die „Börsezeitung“ betont, diese letzte ungeheure Kraftanstrengung konnte nur in dem Gefühl geleistet werden, daß damit der Fluß der Tribute endgültig vom deutschen Volk genommen sei und in absehbarer Zukunft die deutsche Wirtschaft, der deutsche Arbeiter und Angestellte nicht mehr Lohnsklave der Tributmächte sein werde. Dieses große Verdienst der deutschen Delegation anzuerkennen und ihren großen Wert zu würdigen, sollte auch denen eine Pflicht sein, deren Blick durch parteipolitische Komplexen oder Abhängigkeiten getrübt sei. Die „Deutsche Zeitung“ hebt hervor, daß kein Anlaß zu Optimismus sei. Papen hätte kein sagen müssen und kein Hinweis auf die Gefahren, die dem deutschen Kredit bei Scheitern von Lausanne erwachsen wären, vermöge auszuweichen, daß ein über und über verschuldetes Volk, das zudem nochmals Milliardenverpflichtungen eingehen, mindestens so wenig Kredit haben werde, als wenn es aus seiner Lage die gegebenen Schlüsse ziehe. — Die „Tägliche Rundschau“ betont, der Verzicht des Reichskanzlers, die Tributfrage durch eine Aufkündigung des Versailler Vertrages und einen moralisch-völkerrechtlichen Angriff gegen den Paragraph 231 zu lösen, hätte zu der Katastrophe in Lausanne geführt. „Wir sind der Ueberzeugung, so schreibt das Blatt, „daß das Ergebnis von Lausanne

schlechthin verhängnisvoll und katastrophal für das deutsche Volk ist und daß der Reichspräsident von Hindenburg die Nachgiebigkeit des Reichskanzlers lediglich mit seiner Entlassung beantworten muß.“ Durch die Ausgabe von Bonds blühe den internationalen Weltbankiers wiederum ein großes Geschäft, da Deutschland nach Abschluß des dreijährigen Moratoriums jährlich 1/2 Milliarde zahlen müsse.“ — Die „Germania“ stellt fest, daß die von Bräuning erstrebte und vorbereitete restlose Streichung der Reparationen nicht erreicht worden sei. Das Blatt weist besonders darauf hin, daß in der Befugnis des Verwaltungsrats der B.Z., mit Zweidrittelmehrheit eine Ausgabe der Bonds zu niedrigerem Kurs als 90 Prozent zuzulassen, ein starker Unsicherheitsfaktor liege. — Der „Vorwärts“ sagt, Herr von Papen lehre mit einem schönen Erfolg der Erfüllungspolitik heim. Man dürfe der deutschen Delegation die Anerkennung nicht verweigern, daß sie nicht die Gewissenlosigkeit besessen habe, die Konferenz scheitern zu lassen. Die deutsche Sozialdemokratie werde unbeschadet ihrer schärfsten Opposition gegen das Kabinett das Ergebnis der Lausanner Konferenz objektiv würdigen.

Der Völkische Beobachter lehnt die Lausanner Lösung ab!

Der „Völkische Beobachter“ berichtet über Lausanne unter den Ueberschriften: „Der Geist von Versailles hat gesiegt! Reichskanzler von Papen unterschreibt in Lausanne einen neuen deutschen Schuldschein.“ — Trotz aller Versprechungen umgefallen.“ Alfred Rosenberg schreibt in dem genannten Blatt unter der Ueberschrift: „Verpakte Gelegenheiten“ u. a.: Außenpolitisch habe die Regierung Papen-Gayl den alten Kurs in neuer Form weitergeführt. Die Nationalsozialisten begreifen ohne weiteres die großen Schwierigkeiten, in der sich jede deutsche Delegation vor einem internationalen Forum befindet. Es sei aber klar gewesen, daß wenn eine neue Regierung Forderungen von so grundsätzlicher Art aufstelle, wie es Reichskanzler von Papen in der Frage der Revision von Versailles versucht habe, sie sich vorher darüber im klaren hätte sein müssen, daß ein Sturm auf ihre Nerven von Paris aus einsehen würde. Auch daß von dort aus mit ganz unmittelbaren Drohungen gearbeitet werden würde, sei ohne weiteres anzunehmen gewesen. Das Ergebnis bedeute den reißlosen Verzicht auf alle geforderten politischen Voraussetzungen jeder finanzpolitischen Diskussion. Ganz abgesehen von der strittigen Frage, ob es zweckmäßig gewesen sei, einen Ehrenpunkt der Nation mit Finanzfragen zu verknüpfen. Darum lehnten die Nationalsozialisten Lausanne eindeutig ab. Das Prestige der Regierung Papen-Gayl, das zu erringen möglich gewesen wäre, sei dahin. Innenpolitisch Wetthmann-Hollwegkurs, außenpolitisch Fortsetzung der alten Linie.

Reichsbankpräsident Dr. Luther über das Lausanner Ergebnis.

Reichsbankpräsident Dr. Luther sprach in Kiel über das Ergebnis der Lausanner Konferenz. Die deutschen Vertreter hätten in Lausanne das Bestmögliche herausgekämpft. Das deutsche Volk müsse nun auf dieser Grundlage weiterbauen. Ein Abbruch der Verhandlungen hätte für Deutschland ernste Folgen nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf politischem Gebiet gehabt. England stand in vollem Maße auf unserer Seite. Hätten wir den letzten Vorschlag unsere Zustimmung verweigert, so hätten wir ohne Zweifel ganz allein in der Welt dagestanden. Die Ursachen für die Weltwirtschaftskrise seien vielleicht noch nicht völlig beseitigt, aber die Voraussetzungen zu ihrer Ueberwindung seien jetzt geschaffen.

Das Auslandsecho von Lausanne

Frankreich triumphiert. — Paris, 10. Juli. Das „Journal“ äußert sich: Herrriot sei es dank seiner Hartnäckigkeit gelungen, alle Angriffe gegen die französische Sicherheit und den Versailler Vertrag siegreich abzuschlagen. Allerdings werde Frankreich

die Haltung Englands gegenüber den deutschen Forderungen auf Abschaffung des Artikels 231 des Versailler Vertrages nicht vergessen. — Der „Petit Parisien“ stellt fest, Herrriot habe allen Anlaß, stolz zu sein. Man habe Deutschland außenpolitisch das Recht zugesprochen müssen, die Frage der politischen Forderungen erneut aufzuwerfen. Frankreich werde aber jederzeit die Möglichkeit haben, auf alle Revisionsforderungen mit der Forderung auf Erhöhung der Sicherheit und der politischen Bürgschaften zu antworten. — Das „Petit Journal“ bemerkt, der Versailler Vertrag habe nicht die letzte Verletzung erlitten. Der moralische Gewinn, den Herrriot aus Lausanne mitbringe, sei mindestens ebenso groß wie der sachliche. — Die „Ere Nouvelle“, das Blatt des Ministerpräsidenten, bezeichnet Herrriot als den großen Diener seines Landes und des Friedens.

Die englische Presse

drückt mit wenigen Ausnahmen ihre große Befriedigung über das Ergebnis von Lausanne aus. Als einzige Zeitung bekennet der sozialistische „Daily Herald“ offen seine Enttäuschung. Das Ergebnis von Lausanne enttäusche die hohen Erwartungen, die man bei Eröffnung der Konferenz gehabt habe. Das Abkommen schwebte vollkommen in der Luft und falls Amerika nicht nahegebe, werde es null und nichtig. Auch die politische Präambel sei äußerst nichtssagend. Niemand könne mehr glauben, daß der vom Chauvinismus diktierte Versailler Vertrag noch Jahre unerschüttert bleiben könne. — In der „News Chronicle“ schreibt Sir Walter Layton u. a. über das Ergebnis von Lausanne: Das Lausanner Abkommen ist als Ganzes viel weniger wichtig für die Welt, als dies behauptet werde. Die Lösung der Reparationsfrage werde nicht unmittelbar in Wiederherstellung des Handels herbeiführen, da Deutschland ja bereits seit einem Jahr nicht mehr bezahlt habe. Bevor der internationale Handel wieder in Schwung gebracht werden könne, müßten die Zoll- und Währungsfragen gelöst werden.

Französisch-amerikanische Kriegsschuldenverhandlungen

In Berlin, 10. Juli. Die „B.Z.“ veröffentlicht folgende Meldung aus Paris: „Wie der „Matin“ aus Washington berichtet, hat der französische Botschafter sich sofort nach dem Bekanntwerden der Einigung in Lausanne zu dem amerikanischen Staatssekretär Stimson begeben, um mit ihm über die Regelung der Kriegsschuldenfrage zu sprechen. In verantwortlichen amerikanischen Kreisen erklärt man, melde! „Matin“ weiter, daß nun nach der Reparationseinigung in Lausanne die Vereinigten Staaten bereit seien, die Kriegsschuldenverhandlungen aufzunehmen.“

Hungerkatastrophe in der Westukraine

1 1/2 Millionen Menschen vom Hungertode bedroht. — Berlin, 10. Juli. Wie die Ukrainische Korrespondenz berichtet, herrscht in den meisten Bezirken Ostgaliziens und Wolhyniens sowie in Polisse seit einigen Monaten große Hungernot verbunden mit epidemischen Krankheiten. Insbesondere sind die am Abhänge der Karpaten gelegenen ukrainischen Dörfer von Hungerepidemien hart betroffen. Im Suzulengebiet, südlich von Kolomea, soll es Dörfer geben, deren Einwohner Monate hindurch kein Brot gesehen, geschweige denn gegessen haben. Aber auch in Mittel-Ostgalizien, ferner auf großen Strecken Wolhyniens und Polisse, weit bis ins weißrussische Gebiet, von Karpaten bis Wilna, hungern hunderte Tausende. Da es in Polen gegenwärtig keine Arbeitsmöglichkeit gibt und auch die Saisonarbeitsauswanderung ins Ausland nicht in Frage kommt, wandern ganze Scharen von hungrigen Bauern von Dorf zu Dorf und betteln um ein Stückchen Brot. Insgesamt wird die Zahl der vom Hungertode bedrohten ukrainischen Kleinbauern in Polen auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritzel-Mainz
Copyright by Verlag „Neues Leben“
Bayr. Gmain. Obb. Nachdruck verboten

44

Die geistesabwesend schritt Herr Hugo Welty durch die Menge. Auf seinem bleichen Gesicht lag ein Ausdruck, als hätte er eine schlaflose Nacht verbracht, und doch zuckte es um seine Lippen, glänzte es in seinen Augen wie feberhafte Erregung. Die von allen Seiten auf ihn gerichteten Blicke nicht beachtend, schritt er nach dem nächsten Pult und sprach auf den hinter diesem stehenden Makler lebhaft ein, begehrte jedoch nur einem verlegenen Achselzucken, welcher Vorgang sich bei mehreren anderen, ihn mit höhnischen Blicken fixierenden Maklern wiederholte. Was sollte das bedeuten? Warum wurde sein Angebot überall kurzerhand abgelehnt? Schwer atmend sah er sich um.

„Hundert Stück Soicets internationale maintaine 165 1/2, Herr Grimm“, redete Hugo Welty einen Mann an. „Effektiv lieferbar!“

„Bedauere, Herr Welty! Nicht für geschenkt!“ war die Antwort.

„Was soll das heißen. Gestern noch boten Sie 165, und jetzt...“

„Gestern ist nicht heute, Herr Welty!“ unterbrach ihn der Alte.

Hugo Welty stand einige Augenblicke, als öffnete sich die Erde vor ihm, um ihn zu verschlingen. Berwundert sah er umher, aber überall begegnete er nur drohenden Mienen und hämisch auf sich gerichteten Blicken.

Wie ein Rasender stürmte er nach dem Hintergrunde des Saales, wo auf einer Empore eine Gruppe älterer Herren in lebhaftem Gespräch begriffen war. Diese hatten aufmerksam den soeben geschlossenen Vorgang beobachtet. Der oben erwähnte alte Herr mit dem scharfgeschnittenen, geistvollen Gesicht, den alle beim Beginn der Börse mit Fragen bedrängt hatten, befand sich darunter.

„Herr Billstein“, redete Hugo Welty diesen in erregtem Tone an, „wie mir ein Makler soeben sagte, haben Sie ein

Gerücht ausgesprengt, an dem aber auch nicht eine Silbe wahr ist! Ich werde Sie für allen mit daraus entstehenden Schäden verantwortlich machen!“

Herr Billstein maß den erregten Sprecher mit einem sanften Blick und rieb sich langsam die Hände.

„Aber ich bitte Sie, bester Herr Welty, warum regen Sie sich denn so auf und warum schütten Sie über mein unschuldiges Haupt die Schale Ihrer Entrüstung? Ich kann doch nichts dafür, daß die Gesellschaft vor dem Zusammenbruch steht und Sie leider Gottes große Posten Aktien der Gesellschaft besitzen!“

„Das ist nicht wahr — das ist eine Lüge!“ schrie Hugo Welty. „Wer sagt das? Die Gesellschaft steht felsenfest!“

„Stand vielleicht felsenfest, mein bester Herr Welty, als Sie vor drei Jahren die Anteilsscheine der Gesellschaft hier an der Börse lancierten! Sie haben gewiß damals im besten Glauben gehandelt; aber die Verhältnisse haben sich seitdem geändert!“

„Das ist nicht wahr, mein bester Herr Welty! Weiß es aus sicherer Quelle! Bedauere nur, daß Sie sich, wie es heißt, bei der Gesellschaft so stark engagiert haben, anstatt die deutschen südafrikanischen Werte zu forcieren! Gestatten Sie mir, Ihnen mein Beileid auszudrücken!“

Hugo Welty warf dem Sprecher einen wütenden Blick zu. Er wußte, daß dieser Mann sein erbitterter Feind war, seitdem er die Hand von dessen Tochter verschmäht hatte. In der sanften Sprechweise, dem höhnisch lächelnden Gesicht des Alten lag so etwas Aufreizendes, daß jeder Nerv in ihm zitterte und alle Ueberlegung ihm abhanden kam.

„Die sichere Quelle, aus der Sie wissen wollen, daß die Gesellschaft faul steht, entspringt wohl in Ihrem Hirnkasten!“ schrie er wütend. „Woher wollen Sie wissen...“

„Bitte, Herr Welty, lassen Sie die Pferde nicht durchgehen!“ unterbrach der andere, indem er ein Papier aus der Brusttasche zog. „Hier teilt mir ein Unbekannter schwarz auf weiß mit, daß die Gesellschaft nach Ihrer eigenen Aussage, Herr Welty, vor dem Zusammenbruch steht, und führt als Beweis dafür an, daß Sie heute beabsichtigen, Ihren ganzen Bestand der Aktien loszuschlagen! Meine sofortigen telephonischen Anfragen in Paris haben meine Mutmaßungen bestätigt. Man hat ja auch seine Verbindungen, die wissen, was hinter den Kulissen vorgeht! Der unbekannte Warner scheint übrigens ziemlich genau unterrichtet zu sein, denn

wie ich hörte, haben Sie überall die Aktien zu jedem Preis angeboten!“

Wie vom Donner gerührt stand Hugo Welty. Mechanisch nahm er das ihm mit einem süßlichen Lächeln gereichte Blatt entgegen und starrte auf dasselbe mit einem Gesichtsausdruck, als grüße ihm daraus ein schreckenerregendes Gespenst entgegen. Diese steilen, zierlichen Schriftzüge wie auch das mattgelbe Eisenbleinpapier kannte er! Flehte ihn ein höllischer Trug oder rührten diese Zeilen wirklich von dem Weibe her, an dem er mit allen Fasern seines Selbst hing? Selene hatte ihn verraten? Ein wirgendes Gefühl schürzte ihm die Brust zusammen, und wie ein verirrender Nebel legte es sich vor seine Augen. Vergeblich suchte er einen klaren Gedanken zu fassen und Worte der Entrüstung oder Hartbedingung zu finden — die Sprache versagte ihm. Und in dem verworrenen Tumult, der sich jetzt um ihn erhob, wäre wohl auch jedes Wort verhallt, denn wie auf ein gegebenes Zeichen hagelten jetzt von allen Seiten Verwünschungen, Ausrufe des Hornes und des Hohnes auf ihn nieder.

„Schwinder! Betrüger! Mit fünfzigtausend bin ich hineingelegt worden! Hat sein Schäffchen schnell ins Trockene bringen wollen, der Lump!“

So schrie es wild durcheinander, und einer suchte den anderen im Aufwand der Stimmittel zu überbieten. Sie zerrten den sich mit totenfahlem Gesicht nach dem Ausgang drängenden Hugo Welty hin und her, stießen und traten nach ihm, und wären nicht einige handfeste Börsianer zu seinem Schutze herbeigeeilt, dann hätte ihn die aufgeregte Menge aufs schwerste mißhandelt, viellecht gelyncht. Halb betäubt, mit gerissenem Oberrock langte er an seinem Auto an, und erst als das Gefährt an dem palastähnlichen Gebäude in der Innenstadt hielt, über dessen Portal die Firma Welty u. Co. in Goldbuchstaben prangte, kam er wieder zu klarem Denken. Hastig befahl er dem Chauffeur, nach der Wohnung in der Willastrasse zu fahren — vor allen Dingen sollte ihm Selene Rede stehen!

Und wie ein Rasender stürmte er die Stiegen hinauf und betrat das Zimmer, in dessen Mitte die junge Frau hochaufgerichtet stand, als habe sie sein Kommen erwartet.

Politische Kurzmeldungen

Der Reichsrat nahm den Entwurf neuer Ausführungsbestimmungen zum Weingeseh an. Die neuen Vorschriften sollen dem Fortschritt in der Weinherstellung Rechnung tragen und die bisherigen Vorschriften der Rechtsprechung anpassen. Sie wollen Ausbau des Dualitätsweinschutzes und dem Verbraucher Gewähr gegen Fälschung bieten. Der württembergische Vertreter bedauerte, daß den württembergischen Wünschen in der Fassung der Bestimmungen über den Traubenfäulnis nicht Rechnung getragen worden sei. — Aus dem jetzt vorliegenden Reichshaushaltsplan und dem preussischen Haushaltsplan läßt sich Deutschlands Steuerwesen erkennen. Nach diesen beiden Haushaltsplänen kennt Deutschland nicht weniger als 60 Steuerarten. Im Rechnungsjahr 1931/32 erhielten die Länder vom Reich im ganzen rund 900 Millionen Steuerüberweisungen. Davon flossen nach Preußen allein 545 Millionen, während sich ganz Süddeutschland mit rund 186 Millionen begnügen mußte. — Die deutsch-nationale Fraktion des Preussischen Landtags fordert in einem

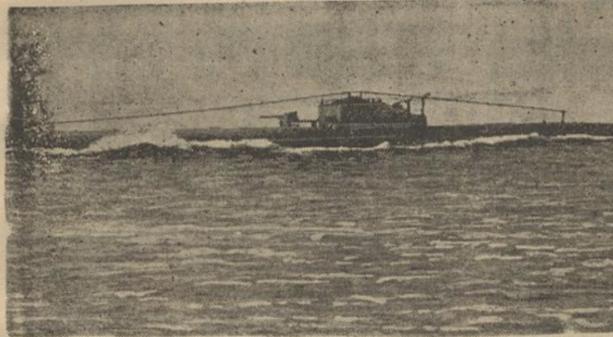
Beschluß unverzügliches Eingreifen der Reichsregierung, weit die Entwicklung in Preußen zum offenen Bürgerkrieg hinführe. — Der Hessische Landtag hat einen nationalsozialistischen Antrag, der den Verfassungsfeiertag aufhebt, angenommen und die Staatspräsidentenwahl auf den 14. Juli angesetzt. — Reichsinnenminister v. Gayl hatte einen für Sonntag geplanten SA-Aufmarsch vor Hitler an der Berliner Siegessäule nicht erlaubt. Der Minister wird nunmehr von der Presse der NSDAP in schärfster Weise angegriffen; die Nationalsozialisten lehnen es ab, sich in Nebengassen drängen zu lassen. — Nach einer amtlichen Bekanntgabe des Reichsschatzmeisters der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist die Mitgliederbesperre mit Wirkung vom 15. Juli als erloschen anzusehen. Die Ortsgruppen können ab 16. Juli wieder Aufnahmebescheinigungen entgegennehmen. — Der Goldbestand der Reichsbank ist erneut stark zurückgegangen. Das Deckungsmaterial ist durch Zinszahlungen für Auslandsanleihen um 17 Millionen geschwunden; das Deckungsverhältnis beträgt gegenwärtig noch 24,4 v. H.

grenze und die völlig einseitige Beschäftigtensteuer neue schwere Lasten auferlegt. Das Schlimmste jedoch sei die geradezu ungeheuerliche Behandlung der Arbeitslosen, Kriegsoffer, Witwen und Waisen, Unfall- und Invalidenrentner, die durch die Notverordnung in ihren kümmerlichen Bezügen unerhört gekürzt und der Verelendung preisgegeben seien; auch die Einführung der Salzsteuer bekämpfte der Redner als eine der rohesten und primitivsten Verbrauchssteuern. Eine solche Politik der sozialen Ungerechtigkeit müsse folgerichtig zu einem Verderben des Wirtschaftslebens führen, sei doch durch die Papennotverordnung die Kaufkraft der Massen um 1,5 Milliarden geschwächt worden. Der Referent kam hierauf auf die Aufhebung von Uniform- und Demonstrationsverbot zu sprechen. Die Aufhebung dieser Verbote sei von der NSDAP durch Duldung der brutalen Notverordnungspraktik v. Papens erkaufte worden. Heute herrsche wieder der politische Straßenterror, ohne daß die Regierung den zugesagten Einhalt gebiete. Die NSDAP dulde trotzdem die Regierung v. Papen nur als Übergang zu einem noch brutaleren Kabinett, dessen Aufgabe die Errichtung des 3. Reiches sein werde. Die Entscheidung am 31. Juli gebe deshalb um Freiheit oder Knechtschaft. Angesichts der außenpolitischen Erfahrungen in Lausanne, der sozialen Ungerechtigkeiten der Notverordnung und des insolge Aufhebung des Uniformverbots wiedergekehrten Terrors der Straße sei es endlich an der Zeit, daß den Geblendeten die Schuppen von den Augen fallen. Der Redner setzte sich schließlich mit der NSDAP und ihren Zielen auseinander und wandte sich mit Schärfe gegen die Aufrichtung einer faschistischen Gewaltherrschaft, die das deutsche Volk ins Tiefste steigern würde. Demokratie, Gleichberechtigung und Freiheit wies den Weg zur Überwindung aller Notstände. Reichstagsabgeordneter Keil schloß mit einem Appell an die Wähler zum 31. Juli. Versammlungsleiter Schultheiß a. D. M e y l e, dankte dem Referenten und schloß sich dessen Wahlanruf an. Eine Aussprache kam nicht zustande, da die Versammlungsleitung einem Wunsch von kommunistischer Seite, über die sozialistische Einheitsfront (SPD.—KPD.) zu sprechen, nicht stattgab und die Nationalsozialisten der Versammlung ferngeblieben waren. Wie Reichstagsabg. Keil zur Einheitsfront-Frage äußerte, wünscht die SPD. getrenntes Marschieren, aber vereintes Schlagen gegen den Faschismus.

Wieder eine U-Boot-Tragödie

In der Nähe von Cherbourg ist das französische U-Boot „Prométhée“ aus bisher ungeklärter Ursache gesunken. Nur einige Personen, die sich zufällig an Bord befanden, darunter auch der Kommandant, wurden gerettet. Die übrigen 66

müssen als verloren gelten, da keine Möglichkeit besteht, das 1500 Tonnen schwere Boot zu heben. Der Untergang der „Prométhée“ ist die siebzehnte U-Boot-Katastrophe nach Kriegsausbruch.



Das untergegangene U-Boot.



Unsere Bilder zeigen: Uebersichtskarte der Unglücksstelle, die durch ein Kreuz näher bezeichnet ist.

Aus Stadt und Land

Calw, den 11. Juli 1932.

Ueber die Mitte

Wir sind über die Mitte des Jahres geschritten. Halb liegt es hinter, halb vor uns. Man kann sich vorstellen, daß mancher befehlige Mensch an diesem Zeitpunkt eine Zwischenbilanz des Jahres aufstellt, um zu erkunden, wo er gerade steht und wohin seine und seines Volkes Wege führen. Aber die nachdenklichen Stunden, zumal für das persönliche Ich, sind nicht sehr zahlreich und im Sommer erst recht nicht. Da klingt ein Lachen hinein, denn die schönere Zeit steht uns ja noch bevor, — zu was also das Grübeln? Tausend Stimmen rufen jeden Tag uns zu, die sommerliche Zeit zu genießen und unbeschwert zu sein. Ist es nicht so, daß alle Dinge des Sommers uns locken: Schau um dich! Wo sollte es da noch Zeit geben für ein „Schau in dich!“? Lassen wir uns nicht abhalten, uns Zeit zu nehmen. Der schönere Ablauf der Tage darf uns nicht verleiten, Weg und Richtschnur geringer einzuschätzen. Wie bald naht die Ernte des Sommers und wie viele werden zu ihrem Leid erkennen, daß sie die Zeit des Säens nicht wahrgenommen haben, daß sie leer dastehen, während andere den Ertrag ihrer Arbeit einheimen dürfen. Wie bald vollendet das Jahr seinen Lauf! Noch ist es Zeit, in ihn bestimmend einzugreifen, die großen und die kleinen Lebenswege zu überprüfen und vielleicht da und dort zu ändern. Noch ist es Zeit, aufzubauen und zu wirken!

Wohltätigkeitskonzert in der Stadtkirche.

In einem zugunsten der Arbeitslosen der Stadt Calw veranstalteten Wohltätigkeitskonzert in der Stadtkirche bot Kirchenmusikdirektor August Wagner aus Marburg an der Bahn, ein Sohn unserer Stadt, zusammen mit Hermann Schnürle und dem Evangelischen Kirchengesangsverein unter Leitung von Hermann Mall eine erhebende musikalische Feierstunde und legte damit ein lebendiges Zeugnis ab von tätiger, dienendem Heimatstimm. Mit dem Präludium und Fuge G-moll von Dietrich Buxtehude, dem größten Orgelmeister vor Bach, dessen romantisch-dichterischer Stimmungsgehalt seiner Werke und kühne Akkordfolgen und Kadenzgen wie sein gesamtes technisches Können von bestimmender Bedeutung für Bach geworden sind, eröffnete der Veranstalter die Reihe der wertvollen Darbietungen und zeigte sich mit der zu tiefer Eindringlichkeit gebrachten Wiedergabe des von erstaunlichem Reichtum und Kraft der Formung zeugenden Werkes als ein auf hoher Stufe stehender Meister von eigenständiger, künstlerischer Gestaltung. Auch in der überzeugenden Meisterei der Werke von Bach, Passacaglia und Fuge und Toccata in F-Dur, wie auch als feinsinnig, mit lebendig bewegtem Klangausdruck mitgestaltender Begleiter der Violin- und Chorvorträge stellte der Künstler sein großes Können unter Beweis. In der tiefen Ausprägung musikalischer Einzelzüge und in der im ganzen agogisch und rhythmisch elastisch beweglichen und zu starken Steigerungen geführten Gestaltung spürte man den beschwingenden Einfluß des schöpferischen Geistes. Hermann Schnürle spielte das Adagio von Archangelo Corelli, des in Rom zum Freund Handels gewordenen einflussreichen Musikers des 17. Jahrhundert, und ein Arioso von Fioco. Sein Spiel zeigte große Klarheit und Durchsichtigkeit, seine Auffassung ist natürlich und technische Eignung ist in ergiebiger Maße vorhanden, so daß die Wiedergabe dieser beiden ergreifenden Sätze zu einer wohlhabenden und gediegenen wurde. Auch der Evangelische Kirchengesangsverein unter Hermann Mall's kundiger und sicherer Führung er-

freute mit der Darbietung von Chorälen Bachs und einer Arie in F-Dur, die mit gut geklärten und ausdrucksreichem belebtem Klang gegeben wurden.

Dem Wohltätigkeitskonzert wäre um seines Inhaltes und Zweckes willen ein besserer Besuch zu wünschen gewesen. Die Darbietungen selbst hinterließen einen tiefen, nachhaltigen Eindruck. Dem Veranstalter, dessen großes Können und meisterliche Vollgültigkeit in der Beherrschung seines Instruments und Lebendigmachung der Partitur wir gerne wieder in Calw hören werden, wie den in gütiger Weise Mitwirkenden gebührt herzlich Dank.

Aus den Parteien

Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei Calw

Vergangenen Samstag eröffnete die SPD. Calw ihren Wahlfeldzug für den 31. Juli mit einer öffentlichen Wählerversammlung im Weißen Saal. Reichstagsabgeordneter Keil sprach vor überfülltem Saal über die Papen-Regierung und ihre Notverordnungspraktik. Der Referent übte in seinen Ausführungen Kritik an der gegenwärtigen Reichsregierung und zugleich an der nationalsozialistischen Bewegung, deren Führer das Kabinett und dessen Politik toleriere. Die erste Feuerprobe v. Papens in Lausanne, so führte Herr Keil aus, sei schlecht bestanden worden. v. Papen habe in persönlicher wie in sachlicher Hinsicht das deutsche Volk in den großen nationalen Fragen aufs empfindlichste enttäuscht. Sein Auftreten in Lausanne — v. Papen bediente sich in den dortigen Verhandlungen offiziell der französischen Sprache — habe nicht den Erwartungen entsprochen, die man auf den Führer eines Kabinetts der nationalen Konzentration setzen durfte. v. Papen habe nicht nur die juristische Grundlage des Youngplans freiwillig anerkannt, sondern unter Verlassen der Klaren, vom ganzen Volke gebilligten These des Kabinetts Brünning von der Unmöglichkeit weiterer Tributzahlungen selbst ein Zahlungsangebot von 2,6 Milliarden gemacht. Nachdem die Zahlungsfähigkeit des deutschen Volkes bereits mit dem tatsächlichen Fall des Youngplans im Juni 1931 praktisch von allen Großmächten anerkannt worden sei, habe niemand in Deutschland erwartet, daß sich eine Regierung noch 3 Milliarden *R.M.* werde auferlegen lassen. Ein schlechter Trost sei es, zu wissen, daß nach 3jähriger Schonfrist nur dann bezahlt werden muß, wenn Deutschland wieder kreditfähig ist, und daß die deutschen Schuldverschreibungen verfallen, wenn sie innerhalb von 12 Jahren nicht untergebracht werden können. Bei solchen Abmachungen müsse die psychologische Wirkung der Tributentlastung ausbleiben. Die Veroppelung der Tributfrage mit politischen Forderungen (Kriegsschuld und Nüftungsfrage) durch v. Papen habe den Eindruck des Erkaufenswillens erweckt. Bei Unterlassen dieser mißglückten Taktik wären uns weitere Belastungen erspart geblieben. Der Referent ging dann zur Notverordnungspraktik der Regierung über und bezeichnete die neue Richtung der Staatsführung als brutalsten Klassenkampf von oben. Die Regierung v. Papen verteilte ihre Wohltaten an die Besitzenden. (Großagrarier im Osten, Großbanken, Reedereien, Schwerindustrie.) Dem Großunternehmertum habe sie mit der Senkung der Industrie-Ausbringungsumlage ein Geschenk von 100 Millionen gemacht, dagegen dem Mittelstand und der Arbeiterschaft durch die Herabsetzung der Umsatzsteuerfrei-

Automobil gegen geschlossene Bahnstranke.

Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, durchfuhr am Sonntag vormittag 10,36 Uhr ein Personenkraftwagen die geschlossenen Bahnstranken beim Posten 40 zwischen Bad Leinach und Wildberg kurz vor der Durchfahrt eines Personenzuges. Verletzt wurde niemand. Der Kraftwagen wurde nur wenig beschädigt, die Bahnstranken wurden verbogen.

Gebt euren Kindern deutsche Namen!

Es kommt gegenwärtig nicht selten vor, daß Eltern ihren neugeborenen Kindern Vornamen geben, denen schon an der Aussprache oder an der Schreibweise die fremdländische Herkunft anzumerken ist. Warum zu fremdsprachigen Namen greifen? Die deutsche Sprache bietet genügend Auswahl. Deutsche Vornamen für Knaben und Mädchen aus dem Schatz deutscher Vergangenheit mit der Erklärung ihrer Bedeutung finden sich in der Literatur so zahlreich vor, daß wohl alle Wünsche befriedigt werden können. Die Standesämter beraten auf Wunsch gerne die Eltern in der Vornamensfrage.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Unter dem Einfluß wechselligen Hochdrucks ist für Dienstag und Mittwoch zwar mehrfach aufheiterndes, aber zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

ECB. Weilerstadt, 10. Juli. Im körperlicher und gelblicher Frische konnte Oberlehrer A. D. Göh seinen 80. Geburtstag feiern. 30 Jahre wirkte er an der hiesigen katholischen Volksschule und gleichzeitig als Chorleiter und Organist an der Stadtpfarrkirche in Jegenstreich Weile.

ECB. Gärtringen, D.-A. Herrenberg, 10. Juli. Der Posten des Bürgermeisters in hiesiger Gemeinde wurde auf L. G. J. frei. Bürgermeister Heinrich Gärtner, der seit 1899 mit großer Umsicht und Tatkraft die Geschicke der Gemeinde lenkte, trat aus gesundheitlichen Rücksichten und altershalber von seinem Amt zurück.

Ragold, 10. Juli. Das Kaufmann Hellersche Geschäftshaus ging um die Summe von 18 000 Mark in die Hände eines hiesigen Kaufmanns über. Die Wiedereröffnung dürfte auf 1. September erfolgen. — Noch in aller Erinnerung ist das furchtbare Unwetter in Sulz und Gailkingen während der Pfingsttage. Freitag morgen kamen schon wieder Hiobshochwässer aus dem unterhalb Ragold gelegenen Talabschnitt. Koffelden, Efringen, Schönbrunn und Wildberg melden großen Schaden von den Feldern, aufgerissene Strassen und Wege erheischen sofortige, tätige Hilfe. Offenbar ist auf den Höhen von Schönbrunn, Efringen, Koffelden ein außerordentlich schwerer Wolkenbruch gefallen, denn die Bächelein in den zum Ragoldtal führenden Schluchten wählten ungeheure Wasser- und Schuttmassen zu Tal. Wo sie ins offene Tal einmündeten, ließen riesige Schutt- und Gesteinschalden. Auf dem Bahnhof Wildberg standen die Gleisanlagen fast einen Meter tief unter Wasser; die Verheerungen sind groß.

ECB. Stuttgart, 10. Juli. Als Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr ein Motorsturm der NSDAP, der sich auf einer Propagandafahrt befand, Bernhausen passierte, wurde er von Kommunisten, die in Bernhausen ein Sportfest abhielten, mit Steinwürfen empfangen. Die Nationalsozialisten setzten sich zur Wehr. Die folgenden Auseinandersetzungen zeigten eine Reihe Verletzte auf beiden Seiten. Die Zahl der verletzten Kommunisten ist noch unbekannt, die der verletzten Nationalsozialisten beträgt drei.

ECB. Stuttgart, 10. Juli. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Der Betrieb auf der Bahnstrecke Leutkirch—Tübingen mußte eingestellt werden, weil der Bahndamm infolge der anhaltenden Regengüsse am Samstag nachmittag und in der Nacht zum Sonntag durch Hochwasser der Rauna an verschiedenen Stellen unterspült wurde. Der Personenver-

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung:
das „Calwer Tagblatt“.

Lehr zwischen Reutkirch und Isny wird durch Kraftwagen aufrechterhalten. Die Güter werden über Memmingen und Kempten umgeleitet.

— **Stuttgart, 10. Juli.** Anlässlich der Einzelberatung des Stuttgarter Stadthausrats wurde folgender nationalsozialistischer Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und des Christlichen Volksdienstes angenommen: Den Landtag zu ersuchen, angesichts der heutigen Notzeit beim Reichstag für die Durchführung einer außerordentlichen Notmaßnahme zu wirken, indem die Gehaltsansprüche der Beamten des Reichs, der Länder, der Gemeindeverbände und Gemeinden, sowie der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts ruhen sollen, soweit die Gehälter 12000 Mark übersteigen.

— **Stuttgart, 10. Juli.** Als Gegenaktion gegen den am letzten Sonntag erfolgten Aufmarsch der Reutlinger und Tübingen Rationalsocialisten veranstaltete Freitagabend die „Eiserne Front“ auf dem Marktplatz eine Massenkundgebung, bei der Reichstagsabgeordneter Hoffmann sprach. Im Anschluss an die Kundgebung kam es nach Aufmarsch des Zuges zwischen dem auf dem Platz verbleibenden Publikum und der Polizei zu einem Zusammenstoß. Da der Aufforderung der Polizei, den Platz zu verlassen, nicht Folge geleistet wurde, räumte die Polizei den Platz mit dem Gummiknüppel.

— **Stuttgart, 10. Juli.** Die hiesige Max-Meyer-Bank in der Kaiserstraße hat ihre Zahlungen eingestellt. Der Zusammenbruch ist, wie inzwischen ermittelt wurde, die Folge erheblicher Veruntreuungen, die der Sohn des Geschäftsinhabers, der 23 Jahre alte Bankier Walter Meyer, dem Prokura erteilt wurde, seit mehreren Jahren verübt hat. Bis jetzt sind Kundeneffekten in Höhe von etwa 200000 RM. als fehlend festgestellt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

L. E. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 9. Juli.
 Erdbeeren 15—30; Walderdbeeren 60—80; Himbeeren 35 bis 40; Stachelbeeren 18—24; Johannisbeeren 18—20; Heidelbeeren 30—32; Kirchen, süße 18—30; saure Kirchen 25 bis 26; Kartoffeln 4—5; Buschbohnen 25—28; Erbsen, Brocklerbsen 10—12; Kopfsalat 3—5; Endivienalat 8—12; Wirsing 6 bis 7; Weißkraut 6—7; Blumenkohl 10—30; rote Rüben 7 bis 10; gelbe Rüben 5—6; Karotten, runde 7—15; Zwiebeln 7 bis 8; mit Mohr 6—7; Gurken, große 10—25; Rettiche 4—8; Monatsrettiche 6—8 Sellerie 10—20; Tomaten 30—35; Spinat 8—10; Kohlraben 3—5.

Viehpreise
 Herberingen: Färren 240—350, Ochsen 280—380, Kalbkuh 320—450, Jungvinder 80—180, Kühe 100—500 RM. — Sulz

a. N.: Rinder 60—160, Kalbinnen 250—400, Kühe 150—350, Stiere das Paar 350—550, Ochsen 600—700 RM.

Schweinepreise
 Balingen: Milchschweine 15—23 M. — Craißheim: Läufer 20—31, Milchschweine 10—17 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 14—21, Läufer 24—40 M. — Güglingen: Milchschweine 10—16, Läufer 28—50 M. — Hall: Milchschweine 11 bis 17 M. — Hohenhausen: Milchschweine 10—17 M. — Künigsau: Milchschweine 10—18 M. — Mergentheim: Milchschweine 15—22 M. — Dehringen: Milchschweine 15—19 M. — Rottweil: Milchschweine 13—18 M., Läufer 20 M. — Troßingen: Milchschweine 13—16 M. — Ulm: Milchschweine 14—19 M. — Baihingen a. G.: Milchschweine 11—19 M.

Fruchtpreise
 Balingen: Haber 9,50, Gerste 10,20 M. — Erolshausen: Dinkel 9,50—9,70, Weizen 12,50, Haber 8,20 M. — Giengen a. Br.: Weizen 12,50—12,60 M. — Tübingen: Dinkel 10,50—11, Weizen 12—15, Gerste 9,50—11, Haber 9—9,50 M. — Winnenden: Weizen 13,50—13,90, Haber 8,50—9, Roggen 13—14 M.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Stimmschein für die Reichstagswahl am 31. Juli 1932.

Stimmschein zur Reichstagswahl, welche zur Abstimmung in jedem beliebigen Abstimmungsbezirk innerhalb des Reichsgebietes berechtigten, werden nur beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen ausgestellt und zwar hauptsächlich an solche Stimmberechtigte, welche

1. nach Ablauf der Auslegungsfrist (also nach dem 17. Juli 1932) von Calw wegziehen,
 2. nachweislich — aus zwingenden Gründen am Wahltag außerhalb des Stadtbezirks sich aufhalten. Für Ausflügler können Stimmscheine im allgemeinen nicht erteilt werden.
- Im übrigen wird auf § 9 der Reichsstimmordnung verwiesen.
- In Calw werden Stimmscheine bis Samstag, den 30. Juli 1932, vormittags 11 Uhr, auf dem Wahlamt — Zimmer Nr. 3 — ausgestellt. Keinesfalls können jedoch Stimmscheine in den letzten Tagen vor der Wahl in erheblicher Zahl ausgefertigt werden.
- Calw, den 9. Juli 1932.
 Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Zavelstein

Das Heidelbeer-Sammeln
 in den hiesigen Waldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten, für die Einwohner nur gegen Lösung einer Karte erlaubt.
 Gemeinderat.

Breitenberg

Das Sammeln jed. Art Beeren
 in hiesigen Gemeindefeldern ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
 Bürgermeisteramt: R ü b l e r.

Trikotwaren und -Neste

findet nicht, wie angefragt, Salzgasse 7, sondern **Lederstraße 4, II. Stock**
 im Hause Luger statt. Ich bitte die verehrl. Einwohnerschaft von Calw und Umgebung, davon freundlichst Kenntnis zu nehmen.
 P. Binder.

Wahl-Druckfachen

wie:
Handzettel, Flugblätter, Wahl-Zeitungen, Plakate in allen Größen
 liefert rasch und preiswert
die Tagblatt-Druckerei.

Vor dem Markte

Württ. Bauern- und Weingärtnerbund

Große Bauern- und Jungbauern-Versammlung in Calw

am **Mittwoch, den 13. Juli**, anlässlich des Marktes um **10 Uhr** vormittags im „**Badischen Hof**“. — Redner: Landtagsabgeordneter Dr. Fr. Häcker-Stuttgart und Landwirt Martin Haag-Unterjettingen.

„**Vor großen Entscheidungen! Wo steht der Bauer u. Jungbauer?**“

Kein Marktbesucher veräume es, an dieser wichtigen Versammlung teilzunehmen. Jedermann ist herzlich und dringend eingeladen. Alt und jung, auch Frauen und Töchter.

Der Bezirksauschuß.

Calw, den 10. Juli 1932.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss wurde mein lieber Mann

Otto Sneyting, Gewerbeschulrat

nach kurzem, schwerem Krankenlager abberufen.

In tiefer Trauer:
 Hedwig Sneyting, geb. Steudle mit Söhnchen Dieter
 Familien Sneyting-Steudle.

Beerdigung Dienstag 3 Uhr vom Krankenhaus aus.

Gewerbeschule Calw mit Handelsabteilung.

Herr Gewerbeschulrat Sneyting ist gestorben.

Die Schüler versammeln sich zur letzten Begleitung am **Dienstag, 12. Juli, mittags 1/3 Uhr**, beim Krankenhaus. Der Unterricht fällt am **Dienstag, 12. Juli, aus.**
 Die Direktion.

Gute billige Hosen

Zeughosen 3,50, 4.—, 4,80, 5.—, 5,90, 7,40
 Englischlederhosen 5,50, 5,80, 7,40, 7,70, 10,50
 Samtkordhosen 7,50, 9,80
 Bäcker- und Kochhosen 5.—, 8.—
 Halbtuchhosen 8,50, 10.—, 11.—, 11,70, 12.—
 gestreifte „Kammgarn“-Hosen 4.—, 7.—, 8,50, 10.—, 11,50, 12.—, 12,50, 13,50, 20.—
 Sommerflanellhosen 8.—, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, 20.—
 Knickerbockerhosen 5.—, 5,50, 8,50, 9,50, 9,80, 10.—, 12.—, 14.—, 14,50, 15,50, 16.—
 Die Preise verstehen sich für vollgeschchnittene Normal- und Bauchgrößen; die Hosen für junge Herren von 14—18 Jahren sind um 10% billiger.
Paul Rändle, G. m. b. H., am Markt, Calw

Bei genügend. Beteiligung fahre ich mit mein. Lastwagen zum Frankfurter Sängertfest!

Abfahrt 23. Juli, nachmittags 6 Uhr, Fahrpreis 7 Mk. Anmeldungen **Eugen Hiller, Autovermietung, Calw.** erwünscht.

Zum Krämermarkt

- empfehlen:
Neue Kartoffeln
 6 Pfund **35** ¢
Salatgurken
 Stück **18** u. 22 ¢
Tomaten
 Pfund **30** ¢
Enzian-Romabur
 ohne Rinde, **25** ¢
Edamer
 Pfund **50** ¢
Speckrotwurst
 Pfund **58** ¢
Schinkenwurst
 angeräuchert, Pfund **75** ¢
- Zum Einmachen:
Kristallzucker
Grießzucker
Sutzzucker
„Opelita“
 das ideale Gelmittel
**Angeb-
 branntwein**

Das Geheimnis

des erfolgreichen Geschäftsmannes, er benützt den Anzeigenteil der Tagespresse zu seiner Werbung

Suche für sofort ehe-liches, fleißiges **Mädchen** für Küche.
 Deher, Oberes Badhotel Bad Liebenzell.

Notverkauf
 ab Fabrik feine Mahanzugstoffe blau und Pfeffer und Salz grau Wollkammgarn per Mtr. **M. 6,95**
 Erga, Gera 187.

Gelegenheitskauf!

Singer
 Singerhandschiff-Maschine in neuer Ausstattung, versenkbar mit Holzstand u. Verlängerungstisch
Einführungspreis M. 210.—
 ab 11. Juli Mk. 243.— (Listenpreis)
 Unverbindliche Besichtigung erbeten!
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Calw, Lederstraße 19.

2-3-Zimmer-Wohnung

von älterem Ehepaar (pünktliche Zahler) in ruhigem Hause, bis spätestens **1. Oktober**.
 Angeb. unter **M. M. 159**, an die Geschäftsst. ds. Bl.

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.35 bei **K. Otto Vinçon, Calw**